

# Nomen est omen - aber nicht immer

**W**er die bekannte, lateinische Redensart „nomen est omen“ benutzt, deutet damit an, der betreffende Name sei ein Zeichen und enthalte eine Vorbedeutung. Darauf kann man sich allerdings nicht immer verlassen. Das ist mir in unserer Stadt Duisburg besonders bei einigen der Straßennamen aufgefallen.

Es mag ja sein, dass überdurchschnittlich viele fröhliche Menschen auf der Fahrner Straße namens Fröhlichkeit wohnen. Aber dass auf der Buchholzer Mafiastraße italienische Gangs ihr Unwesen treiben, ist doch gewiss eine abwegige Annahme.

Wer als Auswärtiger auf der Universitätsstraße in Stadtmitte reges Hochschulleben erwartet, wird arg enttäuscht. Von der dort einst angesiedelten alten Duisburger Universität (1655-1818) fehlt jede Spur. Am Philosophenweg zwischen DGB und dem Museum Küppersmühle leben vermutlich nicht nur Philosophen. Und dass sich im Kant-Park vor allem Beflissenen der Diskussion von Immanuel Kants Kritik der reinen oder der praktischen Vernunft widmen, kann man auch nicht gerade behaupten.

Ebenfalls sollte man die Existenz von Kuhstraße und Milchstraße in Duisburg nicht als Omen deuten. Immerhin kann ein Wedauer mit seiner Auskunft, er wohne „Im Licht“, hier und da vielleicht punkten. Einem Fremden kann es in der Wedau allerdings passieren, auf seine Frage nach dem Heimweg nur mitleidiges Lächeln zu ernten.